Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Briefträger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Sonntage und Platzvorschriften berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Aufraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 88. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 14 April 1928

Wallfahrt.

Mussolinis Ostergäste. — Italienische Frühlingsträume. Die Mailänder Höllenmaschine.

Mussolini rief und alle, alle kamen — die Außenminister von Ungarn und von Rumänien, von der Türkei und von Griechenland, und wenn jetzt sogar auch Herr Zaleski nach Rom pilgert, so gilt auch dieser Besuch dem Gründer des neuen Italiens, der nach langen Jahren des Suchens und Tastens auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nun zu gestalten beginnt, was ihm, dem offenkundigen Gegner der Verträge von Versailles und Trianon, dem spöttischen Beobachter der Bemühungen des Völkerbundes um eine wirklich endgültige Beruhigung der europäischen Verhältnisse, als ernsthaft tragfähiges und dauerndes Staatengefüge der alten Welt vorschwebt.

Daß sein Respekt vor den Männern in Genf nicht allzu groß ist, daraus hat der italienische Diktator niemals ein Hehl gemacht. Aber jetzt scheint er die Zeit für gekommen zu halten, um der Welt eine Staatskunst zu zeigen, die es besser zu machen versteht als die Völkerbunds- und Abrüstungsdiplomatie. Als bald nach dem Kriege die Mächte der Kleinen Entente sich verbündeten, um dem schmählich niedergetretenen Ungarn die Kandare anzulegen, war Italien sozusagen mit von der Partie. Heute aber scheint Mussolini die Initiative zugunsten eben dieses zerstückelten Ungarns ergreifen zu wollen. Es kommt ihm auch gar nicht darauf an, zu diesem Zweck sogar die Polnische Republik an sich heranzuziehen, in der Frankreich den zuverlässigsten Bundesgenossen im Kampf für die „unverbrüchliche Heiligkeit" der berüchtigten Verträge zu besitzen glaubt.

Freilich befinden wir uns augenblicklich erst noch im Anfang einer Bewegung, die vielleicht den europäischen Nachkriegsgestaltungen ein völlig verändertes Gesicht geben wird. Aber man entfaltet schließlich nicht eine so ungeheure Geschäftigkeit, wenn nachher alles unverändert beim alten bleiben soll, und Mussolini ist wohl auch nicht der Mann dazu, alle seine lieben Ostergäste, die gläubigen Herzens zu ihm nach Rom gewallfahrtet sind, unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren zu lassen.

*

Auch Deutschland befindet sich unter den Romfahrern dieses Frühlings. Unser Reichsfinanzminister Dr. Köhler weilt in der Ewigen Stadt, wo „zufällig" auch Herr Parker Gilbert gerade seine Osterferien verbringt. Aber kann man sich einen amerikanischen Geschäftsmann vorstellen, der nur zu seinem Vergnügen in Europa herumreist? Zumal einen solchen wie den großmächtigen Herrn Reparationsagenten, von dem doch die schon einigermaßen begründete Sage geht, daß er die großen finanziellen Probleme, die auf Europa lasten, im Laufe dieses Jahres irgendwie zu einer neuen, zu einer besseren und für alle Beteiligten einigermaßen tragbaren Lösung bringen wolle. Wenn also Herr Mussolini auf der einen Seite am politischen Webstuhl der Zeit, und Herr Parker Gilbert auf der anderen Seite am gordischen finanziellen Knoten Versailler Angedenkens herumdoktert, dann könnte man ja beinahe hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken. Sollte der italienische Frühling Blütenträume reifen lassen, die bisher immer noch unter kühleren nördlichen Luftströmungen kläglich zerflattert sind?

Aber schon künden die Höllenmaschine von der Mailänder Ausstellung, der verbrecherische Anschlag gegen den Eisenbahnzug, mit dem Mussolini von dort nach Rom zurückkehrte, von neuem die Hinfälligkeit allen menschlichen Wesens und Trachtens, die Erdverbundenheit aller hochfliegenden Pläne, mit denen ideenreiche und tatenfreudige Einzelmenschen ihr Zeitalter überraschen wollen. Wer weiß, welche neuen Erschütterungen Italien entgegengeht, gerade in dem Augenblick, da sein Herr und Meister sich anschicken wollte, den Völkern Europas einen neuen Weg ins Freie zu zeigen?

Dr. Sy.

Deutsche Pfadfinder vom französischen Kriegsgericht zu Gefängnis- und hohen Geldstrafen verurteilt.

Mainz, 14. April. In dem Berufungsprozeß gegen 15 deutsche Pfadfinder aus Prüm (Eifel), der heute vor dem hiesigen französischen Kriegsgericht stattfand, stellte der Militärstaatsanwalt den Antrag, den 21 Jahre alten Hauptführer zu 30 Tagen Gefängnis ohne Strafaufschub und 100 Mark Geldstrafe zu verurteilen. Er beantragte weiter gegen den zweiten Führer und zwei Unterführer je 100 Mark Geldstrafe; demgegenüber verurteilte das Berufungsgericht den Hauptführer zu 15 Tagen Gefängnis ohne Strafaufschub bei sofortiger Verhaftung, den 2. Führer zu 500 Mark Geldstrafe und die übrigen Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe. Ein Polizeibeamter wurde freigesprochen. Die Pfadfinder wurden seinerzeit von der französischen Behörde bei einem Nachtmarsch beobachtet und unter Anklage gestellt, verbotene militärische Uebungen im besetzten Gebiet abzuhalten.

Die „Bremen" bei Neufundland gelandet

Notlandung wegen Benzinmangel

Im Flugzeug über den Ozean.

Große Vorbereitungen in Amerika.

Alle Nachrichten, die im Laufe des Freitags über den Ozeanflug der „Bremen" eintrafen, erwiesen sich zunächst als sehr unsicher und zum großen Teil auf Hoffnungen, Vermutungen und Kombinationen beruhend. Bis zum späten Nachmittag war man über das Schicksal des Flugzeuges durchaus im ungewissen und es wurden allerlei Befürchtungen laut, zumal da die Nachrichten über das Wetter nicht besonders günstig lauteten.

Dann aber löste sich die allgemeine Spannung, denn es traf die überall mit höchster Freude begrüßte Meldung der kanadischen Nachrichtenagentur „Canadian Preß" ein, daß die „Bremen" ungefähr um 16.30 Uhr deutscher Zeit über Kingsport in Neuschottland gesichtet worden sei, so daß man, wenn in den letzten Stunden den kühnen Fliegern nicht noch Gefahren drohen, damit rechnen kann, daß das Flugzeug sein Ziel, den Flugplatz Mitchellfield bei Newyork, erreicht.

Hier sind für den Empfang der Ozeanfliegergroßartige Vorbereitungen getroffen worden. Die gesamten Militärkräfte Mitchellfields und zahlreiche Polizeimannschaften wurden bereitgestellt, da mit ungeheurem Andrang zum Flugplatz gerechnet wird. Natürlich werden die amtlichen deutschen Stellen und die Vertreter der deutschen Verbände in Amerika bei der Landung des Flugzeuges zugegen sein. Der deutsche Konsul Dr. Heuser war schon in aller Frühe in Mitchellfield eingetroffen und es hieß, daß auch der deutsche Botschafter v. Prittwitz kommen werde, um die Flieger persönlich zu begrüßen.

Die Flieger sollen bei dem Kommandanten des Flugplatzes, Major Reynolds, Wohnung nehmen. Für den Sonnabend hat man einen Empfang in der Newyorker Stadthalle vorgesehen, wo außer dem Bürgermeister Walker noch andere führende Persönlichkeiten, vor allem auch aus deutsch-amerikanischen Kreisen, Begrüßungsansprachen halten sollen.

Der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice, der den Ozeanflug mitmacht.

Eine Flut von Falschmeldungen.

Entgegen einer Anzahl von Meldungen, die in den späten Abendstunden des Freitag von der Ankunft der „Bremen" über Neuyork und sogar von ihrer Landung wissen wollten, war bis 2 Uhr nachts über das Schicksal des Flugzeuges und der deutschen Ozeanflieger nichts Sicheres bekannt geworden. Die mit Spannung erwartete Meldung von der Landung blieb aus.

Allmählich verbreitete sich auch bei der auf dem Neuyorker Flugplatze ungeduldig wartenden Menge die Ueberzeugung, daß die verschiedenen Nachrichten über die Sichtung der „Bremen" unzutreffend waren. Um 11 Uhr abends wurde von Neuyork gekabelt, daß die Ankündigung der „Associated Preß", die „Bremen" habe Neuschottland überflogen, einfach erfunden sei. Tatsächlich lagen bis zu dieser Stunde in Neuyork keine absolut beglaubigten Meldungen über die Beobachtung der einfliegenden „Bremen" vor. Auch die erste Meldung von dem Kapitän eines kanadischen Regierungsdampfers, Barthouse, hat keine andere Beglaubigung erfahren. Man war deshalb in Neuyork wegen des Ausbleibens positiver Nachrichten etwas beunruhigt.

Nach Norden abgetrieben

Neuyork, 13. April. Associated Preß meldet aus St. Johns (Neufundland): Eine Meldung, daß die Bremen sich in Greenly Island befinde, ging hier um 6.30 Uhr abends amerikanischer Zeit (½1) von dem Funker in Point Arrow (Labrador) ein. (Point Arrow liegt etwa 500 Meilen nördlich von Neuyork).

Die „Bremen" zwischen Kanada und Neufundland notgelandet.

Neuyork, 14. April. Nachdem bereits gegen 3 Uhr mitteleuropäischer Zeit von verschiedenen Seiten Meldungen eingetroffen waren, daß die „Bremen" südlich Labrador, Kanada und Neufundland gesichtet worden sei, wird jetzt gemeldet, daß die deutschen Flieger auf der Greenly Island Saint Lawrence Bay notgelandet sind. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt. Die 3 Flieger sind wohlauf.

Notlandung wegen Benzinmangel.

Neuyork, 14. April. Direktor Schröder vom Norddeutschen Lloyd erhielt folgendes Telegramm: „Machten sichere Zwischenlandung auf Greenly Island Strait of Belle Isle, notwendig geworden durch Brennstoffmangel, der infolge strenger Gegenwinde verursacht, die während des Fluges einsetzten. Baron v. Hünefeld."

Berlin, 14. April. In einem 37stündigem Fluge bei Sturm und Nebel ist es den deutschen Ozeanfliegern gelungen, den Atlantischen Ozean zum ersten Male von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren. Die Flieger hatten nicht die gewöhnliche Dampferroute nach Amerika geflogen. Aus Wettergründen hatten sie eine nördlichere Route vorgezogen. Deshalb konnten sie auch von keinem der gerade auf der Ueberfahrt befindlichen 26 Ozeandampfern auf hoher See gesichtet werden. Kurze Zeit nach ihrem Abflug von Irland hatte sich das Wetter in der Mitte des Ozeans sehr verschlechtert. Durch Sturm und Nebel müssen die Flieger nach Nordwesten, 400 Kilometer von ihrer Route entfernt, abgetrieben worden sein.

Augenblickliche Lage der deutschen Flieger.

Neuyork, 14. April. Die letzten Meldungen besagen, daß die „Bremen" abmontiert werden soll, um auf dem kanadischen Eisbrecher verladen zu werden. Die drei Flieger wohnen im Leuchtturm und schlafen in diesem. Sie haben scheinbar an persönlichen Dingen keinen Mangel. Sie sind über den Flugausgang nicht sehr verärgert. Der Eisbrecher ist bereits mit Volldampf unterwegs. Der Kapitän des Dampfers glaubt, am Sonnabend, wenn die Wetterverhältnisse nicht zu schwierig sind, Point Arrow zu erreichen, so daß die Flieger das kanadische Festland Sonntag betreten würden. Das Flugzeug erlitt bei der Notlandung scheinbar zuerst einen Fahrgestellbruch und stellte sich dabei auf den Kopf, wodurch der Propeller brach. Auf Greenly Island leben 7 Fischerfamilien. Die Insel ist ohne Vegetation. Eine Reparatur des Flugzeuges ist dort unmöglich. Hertha Junkers ist mit dem Schwesterschiff der „Bremen" mit dem Piloten Melchior als Führer zum Abholen der Flieger heute morgen von Mitchellfield aufgestiegen.

Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Hauptmann Köhl folgendes Telegramm gerichtet: Den kühnen Ozeanfliegern herzlichste Glückwünsche zu ihrem schönen Erfolge. Auch der Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben die Flieger telegraphisch beglückwünscht.

Für deutsch-englische Verständigung.

Ansprache Lord Birkenheads.

Dem in Berlin weilenden englischen Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, und seinen Begleitern gab der Präsident des Golf- und Landklubs Berlin-Wannsee ein Essen, an dem auch der englische Botschafter und verschiedene Persönlichkeiten der deutschen Politik und Wirtschaft teilnahmen. Auf die Begrüßungsansprache wies Lord Birkenhead in seiner Erwiderung auf die deutsch-englischen Beziehungen hin. Auch während des Krieges, führte er aus, habe in England für Deutschlands Leistungen wahre Hochachtung geherrscht. Diese habe sich noch gesteigert, als Deutschland die schwere Kriegs- und Inflationskrise erfolgreich zu bekämpfen verstand. Wie Engländer und Deutsche heute als Sportskameraden zusammengekommen seien, so müßten sie auch in der Politik als große und mächtige Nationen zusammenarbeiten. Europas Zukunft gebiete dies

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF